

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 30 (1989)
Heft: 1

Artikel: Sozialindikation für Polen
Autor: Keller, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093617>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sozialindikation für Polen

In Polen gibt es ein grosspolitisches Ringen um wirtschaftliche Liberalisierung, Einführung eines nichtalternativen Parteienpluralismus und die Wiedezulassung der Gewerkschaft Solidarnosc. Den Hintergrund zu alledem aber bildet die wirtschaftliche und soziale Lage des Landes, die Alltagswirklichkeit des realen Sozialismus für die realen Menschen. Unser Mitarbeiter Dr. Max Keller besucht hin und wieder das Land und berichtet nach seinem jüngsten Besuch.

Gerade als ich im Oktober in Polen war, veröffentlichte die Regierungszeitung «Rzeczpospolita» einen vierseitigen Bericht über den Zustand des Landes; ich stütze mich im folgenden auch auf diese Angaben.

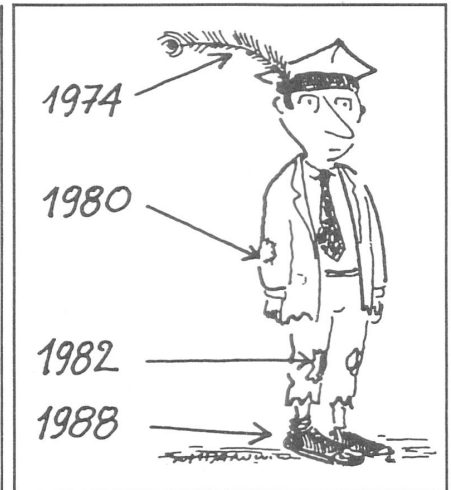
Durchschnittslohn und Preise

Für das erste Halbjahr 1988 wird der monatliche Durchschnittsverdienst von Arbeitern und Angestellten mit 43 800 Zloty angegeben, die Durchschnittsrente mit 22 000 Zloty. (Interessant ist der Hinweis, dass 61 Prozent der Arbeitnehmer unter dem Durchschnitt liegen und dass nur 39 Prozent den

Durchschnitt oder mehr erreichen.) Was bedeuten diese Einkommen? Gemäss offiziellem Kurs erhält man für einen Franken genaue 309.85 Zloty und gemäss Schwarzkurs nicht weniger als 1200 Zloty. Aber darauf kommt es so oder anders nicht an, sondern auf die Kaufkraft.

Im Vergleich zum Vorjahr haben sich in Polen die Lebensmittelpreise mindestens verdoppelt, während die Löhne nur um 58 Prozent gestiegen sind; die Inflation verläuft also schlagseitig zuungunsten der Verbraucher.

Im Oktober 1988 kosteten in Warschau ein Kilo Kartoffeln, Randen, Rüben oder Kohl alle etwa 50 Zloty, ebenso wie ein einzelnes Ei. Brot, Teigwaren oder Sellerie kamen per Kilo auf rund 100 Zloty. Feineres Gemüse, Obst und rationiertes Fleisch kosteten per Kilo zwischen 300 und 500 Zloty, und das «freie» Fleisch (ausserhalb des Rationierungssystems im Privathandel erworben) erreicht Preise zwischen 800 und 1200 Zloty. Bananen waren in Warschau zur Zeit meines Besuches gerade erhältlich (übrigens kamen sie von US-Firmen und nicht etwa aus Nica-



Die polnische Nationaltracht und ihre Entwicklung. («Szpilki», Warschau, Nr. 49/1988)

ragua) und zwar zu 1800 Zloty das Kilo (!). Das alles ist in Relation zum Lohn von 43 800 oder zur Rente von 22 000 Zloty im Monat zu setzen.

Viele im Westen selbstverständliche Dinge fehlen ganz einfach, so etwa Bouillonwürfel, Teebeutelchen, Kuchenteig, Fertiggerichte, Importgewürze (Pfeffer, Gewürznelken, Muskatnüsse oder Zimt) und ganz besonders Reinigungsmittel, von den Putz- und Waschplatten an bis zum Waschpulver.

Die Lebensmittelversorgung genügt zwar kalorienmässig, nicht aber diätetisch, wie die «Rzeczpospolita» (zutreffenderweise) schreibt. Auch ist die Beschaffung zeitraubend, und zudem fehlt es an Arbeitshilfen im Haushalt. Diese zusätzlichen Erschwernisse werden in der Statistik nicht sichtbar, wohl aber in der chronischen Übermüdung besonders der Frauen.

Bei den angegebenen Preisen ist es nicht erstaunlich, dass pro Familie mindestens zwei Personen verdienen müssen, und viele Polen gehen neben dem Hauptberuf noch einem Zweiterwerb nach. Und auch so noch gibt die polnische Durchschnittsfamilie 38 Prozent ihrer Einnahmen für Lebensmittel aus (Schweiz: 12,6 Prozent).

Für Kleider und Schuhe zahlt man Wochenbis Monatslöhne, wobei die Qualität der Waren durchschnittlich schlechter ist als bei uns.

Wohnungsnot und heruntergekommenes Gesundheitswesen

In Polen ist der Wohnraum knapp. Ende 1987 gab es laut «Rzeczpospolita» auf 22 Millionen Erwerbstätige 2 280 000 Wohnungssuchende, und auf eine Wohnung muss man Jahre warten. Die durchschnittliche Fläche einer Wohnung beträgt 50 m², die durchschnittliche Belegung drei Personen.



4 «Jetzt kann ich es Ihnen vertraulich sagen: Ich bin auf eurer Seite. Denen da oben werden wir es zeigen...» («Szpilki», Warschau, Nr. 49/1988)

Im Normalfall gibt es keine Schlafzimmer mehr. Kanapees oder Sessel dienen nachts als Liegestatt, und die Umrüstung zweimal täglich gehört mit zur vorhin erwähnten abnormen Arbeitsbelastung des Alltagslebens.

Die Mieten sind unterschiedlich, je nach dem sich die Wohnung in staatlichem, genossenschaftlichem oder privatem Eigentum befindet. Regelrecht betrogen sind die Leute, die jahrelang für eine Genossenschaftswohnung gespart haben und nun ihr Sparkapital durch die Inflation entwertet sehen.

Ein besonders heikles Kapitel ist das Gesundheitswesen, früher einmal das Paradeferd sozialistischer Selbstdarstellung. Medikamente, Verbandmaterial und Pflegeeinrichtungen sind knapp und oft unerreichbar. Die Ärzte verschreiben nicht, was notwendig wäre, sondern was gerade greifbar ist. Der überaus schlechte Umweltzustand (die Region Krakau ist mit dem Grad ihrer Luftverschmutzung weltrekordverdächtig) drückt schon ganz direkt auf das Gesundheitsniveau der Menschen. Vereinzelt zieht man jetzt die Notbremse und schliesst ein paar Betriebe von extrem hohem Schadstoffausstoss, aber der Gesamtzustand ist alarmierend.

Schattenwirtschaft und Korruption

Eine ganz besondere Bedeutung hat in Polen das Wort vom «Wirtschaftswunder». Man versteht darunter das Wunder, dass die Polen trotz der angegebenen Lohn- und Preisverhältnisse überhaupt leben können.

Zurückzuführen ist das auf die Tatsache, dass es neben der offiziellen «ersten» Wirtschaft (der die angegebenen Zahlen entsprechen) noch eine «zweite» und eine «dritte» Wirtschaft gibt.

Die «zweite» Wirtschaft ist die sogenannte Schattenwirtschaft, die treue Begleiterin jeder zu weit getriebenen staatlichen Reglementierung. Da werden arbeitsrechtliche Vorschriften missachtet oder umgangen. Ferner werden Mangelwaren aus der «ersten» Wirtschaft abgezweigt oder sonstwie mehr oder weniger legal besorgt, das heisst «organisiert» bis gestohlen.

Das ist so weit eine sozialismusübliche Erscheinung, aber speziell in Polen gehören

zur «zweiten» Wirtschaft noch die recht zahlreichen freien Märkte, Flohmärkte, Läden für kommissionsweisen Verkauf, der private Geldwechsel und nicht zuletzt der staatliche Schwarzhandel, genannt «innerer Export». Hierbei kann jedermann gegen Devisen nicht nur polnische Exportwaren kaufen wie zum Beispiel Dosenschinken oder vor allem Wodka (der mit seinem Wisentkraut speziell gut ist), sondern auch begehrte Importwaren wie Strumpfhosen, Zigaretten, Kaffee, Schwarztee oder Parfum.

Relativ viele Polen haben die Möglichkeit, ein paar Wochen oder Monate nominell «studienhalber» im Westen zu verbringen. Zumeist aber arbeiten sie diese Zeit über und bringen dann mehr nach Hause als sie sonst daheim in Jahren verdienen. Mit den Devisen für ein Semester als Handlanger auf dem Bau kann man nach der Rückkehr eine Wohnung kaufen.

Und die «dritte» Wirtschaft? Sie besteht aus der direkten Korruption in Ämtern, Gewerbe, Handel und Wohnungsvermietung. Das fängt bei den «Gefälligkeiten» an und reicht bis zu massiven Bestechungen und Schweigegeldern, die Dinge also, denen

in der benachbarten Sowjetunion ein Gorbatschow den (mühsamen) Kampf angesagt hat. Zum «dritten» Wirtschaftsbereich müssen wohl auch die Privilegien der Nomenklatura und der Kader von Armee und Polizei gezählt werden.

In der zentral gelenkten Wirtschaft hat jeder und jede immer wieder die Möglichkeit, von der «zweiten» oder gar von der «dritten» Wirtschaft zu profitieren, und es gibt etliche Leute, die sich ausschliesslich in diesen Sphären bewegen. Und so kommt man eben «über die Runden», wenn auch nicht ohne Stress und Risiko.

Das also ist der polnische Wirtschaftsalltag, aber alleinmassgeblich ist er nicht. Zum polnischen Alltagsleben gehört mehr als anderswo die Teilnahme am reichgewordenen Kulturleben, vielleicht auch an den politischen Auseinandersetzungen, nur unter anderm im gewerkschaftlichen oder kirchlichen Rahmen. In diesen Belangen weit mehr als in den materiellen Gegebenheiten öffnen sich neue Horizonte, und das muss selbst eine strikte Alltagsbeschreibung wenigstens erwähnen, wenn sie den Polen gerecht werden soll. ■

Pracę sobie przybrać
bracie - że dwa tygodnie do świąt
a w sklepie mięsna nie obrot
kukane, ładnego parującego
oni w ogólnym, może maślane
jest radiowo do dołowa wi
jest ich wchoto ale nie każdy
ma - kogob na rob. I my robotni
jestem w najgorszej sytuacji.
Pracuję na rynku Ag naszego
wotowego z koscia, 800z, przekaza
to wcelnie granice możliwości. Na
razdka wiecej ze stamnie 800z
na fe warze karobli to gębina
ber dua.
Podwyższy mieszkanie 4000z. Elektra
tżoń mieszkanie świąt 1000z mies
gaz - 800z mies. a pensje pozat sie bez
wzwyższenie od Nowego roku ma
zobacz moja podwyższenie w ogólnym
po 6000z. a gdzie były gdzie
niezła - byle jaka kurka 15.000z.

Weihnachtsbrief von dort

Unser Mitarbeiter mk hat aus Polen einen Brief erhalten, dem wir eine Stelle entnehmen.

«Stellen Sie sich bitte vor, dass zwei Wochen vor dem Fest in den Läden absolut nichts zu haben ist, weder Fleisch noch Wurst. Unser Städtchen wird einem Dorf gleichgestellt, aber nicht jeder kennt einen Landwirt. Wir Arbeiter sind am schlimmsten dran. Auf dem freien Markt kostet ein Kilo Rindfleisch mit Knochen 800 Zloty; das übersteigt unsere Möglichkeiten. Wurst für 850 Zloty. Das ist ein Fass ohne Boden. Die Wohnungsmiete ist auf 4000 Zloty erhöht worden, der elektrische Strom auf 1000, das Gas auf 800, das TV-Abonnement auf 450 Zloty. Ab Neujahr werden die Lebensmittel teurer, weshalb alle 6000 Zloty mehr erhalten sollen, aber was ist das, wenn ein bescheidenes Jäckchen 15 000 Zloty kostet . . . » ■